St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

$2.00 . . pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang. No. 50. Münster, Sask., Mittwoch, den 30. Januar 1918. Fortlaufende No. 726.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Keine kriegerischen Ereignisse von Bedeutung fanden im Laufe der Woche an irgend einer Front statt.

Alle Aufmerksamkeit ist auf die Friedensaussichten gerichtet. Graf Czernin, der österreichische Minister des Auswärtigen, und Graf Hertling, der deutsche Reichskanzler, haben große Reden über die Friedensbereitschaft der Zentralmächte gehalten. Die erstere scheint bei den Alliierten ziemlich Anklang gefunden zu haben. Hertlings Rede hat dagegen sowohl bei den Alliierten, wie auch bei der deutschen Junkerpartei angestoßen. Den ersteren war sie zu kriegerisch, der letzteren nicht kriegerisch genug. Die Führenden Staatsmänner der großen kriegführenden Länder scheinen also sich allmählich einander mehr in ihren Ansprüchen zu nähern. Vielleicht kommen sie zuletzt doch so weit, daß sie eine Basis finden für Verhandlungen, welche schließlich zu dem langersehnten Frieden führen.

London, 20. — Jan. — General Sir Beauchamp Duff, der von 1913 bis 1916 Generalbefehlshaber der britischen Truppen in Indien war, und unter dem der Kut-el-Amara-Feldzug so unglücklich ausging, wurde gestern Morgen in seinem Bett in einem Westend Klub tot aufgefunden. Sein Sohn glaubt, daß er eine zu große Dosis eines Schlafmittels genommen habe.

London, 20. Jan. — Nach einer Depesche aus Paris, sollen 100,000 Mann in Wiener Neustadt (Oesterreich) an den Ausstand gegangen sein. Vielerorts haben Demonstrationen welche Berlin feindlich sind stattgefunden, da das letztere Oesterreich zur Fortsetzung des Krieges zwingen wolle.

New York, 20. Jan. — Durch die von der Regierung angeordneten Zwangsfeiertage hat sich die Kohlensituation soweit gebessert, daß gestern zum erstenmal seit einiger Zeit mehr Schiffe abfahren konnten, als hier ankamen. Die Zahl der durch Kohlenmangel an der Abfahrt mit Vorräten für die Alliierten behinderten Schiffe im hiesigen Hafen ist jetzt gesunken.

Petersburg, 21. Jan. — Die hiesige japanische Gesandtschaft hat amtlich den Bericht dementiert, daß japanische Truppen in Wladiwostock gelandet wurden.

Kopenhagen, 21. Jan. — Der Berliner Lokal-Anzeiger sagt, daß wenn Trotzky bei der erneuten Zusammenkunft am 30. Januar in Brest-Litowsk nicht die Bedingungen der Mittelmächte annehmen wolle, die Verhandlungen abgebrochen werden würden.

Amsterdam, 21. Jan. — Nach heutigen Berichten aus Brest-Litowsk, haben die dortigen Verhandlungen zwischen den Zentralmächten und der ukrainischen „Volksrepublik" zu einer Einigung über die Prinzipien auf Grund derer der Frieden geschlossen werden soll, geführt. Somit ist die Republik durch die Zentralmächte anerkannt worden.

Petersburg, 21. Jan. — In einem hier erschienenen Interview sagte der österreichische Minister des Auswärtigen, Czernin, daß, wenn es nicht zu einem Frieden komme, die Schuld nicht daran liege, daß Oesterreich Annexierungs-Gelüste habe. Oesterreich wolle nichts von Rußland, weder Gebiete, noch Entschädigungen. Es wolle nur die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen, welche dauernd und auf gegenseitiges Vertrauen begründet seien.

London, 22. Jan. — Sir Edward Carson, der Führer der Orangeleute und Minister im britischen Kriegskabinett, hat resigniert, und die Entlassung wurde ihm gegeben. Man glaubt, daß die Resignation ein Zeichen sei, daß der seit Monaten tagende Konvent der Irländer sich nicht einigen konnte.

Rom, 22. Jan. — Gen. Szetozar Boroevic ist zum Nachfolger des Erzherzogs Eugen als Oberbefehlshaber der teutonischen Armeen an der norditalienischen Front ernannt worden. Man glaubt hier, daß dies eine bedeutende Aenderung in der Art der Kriegsführung verursachen wird.

London, 22. Jan. — Bonar Law sagte heute im Haus der Gemeinen, daß die Regierung General Smuts direkt beauftragt hatte, die Dokumente bezüglich des Feldzugs gegen Cambrai zu prüfen, und einen Bericht darüber einzureichen. Smuts habe dies getan, und die Regierung habe den Bericht gutgeheißen.

London, 22. Jan. — Das Kriegsamt wird von der Daily Mail aufs heftigste wegen des Smutsberichtes angegriffen. Dieselbe sagt, daß die Leitung der Offensive gegen Cambrai sehr ungeschickt war, und daß die Briten bei derselben 130 ihrer „Tanks" verloren. Oberst Repington, der Militärberichterstatter der Times, hat seine Stelle niedergelegt, wie er sagt, im öffentlichen Interesse. Es habe die Regierung das Vertrauen des Volkes verloren, und wenn sie so weiterfahre, so werde sie sowohl die Armee als auch die Marine ruinieren. Das große Verbrechen der Regierung sei, daß sie dem Volke die Wahrheit vorenthalte.

London, 22. Jan. — Auf die Frage des Sir Richard Cooper im Hause der Gemeinen, wie es möglich sei, daß deutsche Tauchboote in der Mündung der Mersey operieren können; da britische Tauchboote nicht nahe den Häfen Deutschlands in der Nordsee operieren können, antwortete McNamara, Untersekretär der Admiralität, daß er nicht zugebe, daß britische Tauchboote nicht vor den deutschen Häfen operieren könnten. Die Verhältnisse seien aber anders. Da Deutschland keine Handelsschiffahrt mehr habe, könne es den Eingang zu seinen Häfen mit Minen belegen, während England seine Häfen wegen der Schiffahrt frei von Minen halten müsse.

New York, 23. Jan. — Der Irish World, dem Gaelic American, und dem Freemans Journal, drei irisch-amerikanischen Zeitungen, ist die Erlaubnis zur Benützung der Post entzogen worden.

Ottawa, 22. Jan. — Dadurch daß die beiden Unionkandidaten für das Parlament in Halifax per Acclamation gewählt wurden, haben die Unionisten soweit eine Mehrheit von 45. Sie zählen nämlich 139 gegen 94 Liberale im neuen Parlament.

Washington 22. Jan. — Die Admiralität berichtet, daß, als das amerikanische Kanonenboot „Monocacy" am 17. Jan. 50 Meilen oberhalb Yocjow in China auf dem Yang tse Kiang Fluß kreuzte, es aus Verschanzungen beschossen wurde und das Feuer zurückgab, bis die Angreifer schwiegen. Ein Amerikaner wurde tötlich, ein anderer leicht verwundet.

Ottawa, 22. Jan. — Gestern hat Lebensmittelkontrolleur Hanna die Ausfuhr von Sämereien aus Canada verboten. Auch die Zuckerausfuhr ist verboten worden.

Wien, 23. Jan. — Am Sonntag erklärte Premier Seydler, daß es der Wunsch des Kaisers sei, sofort Frieden zu schließen. Wenn es aber jetzt unmöglich sei, einen anderen Frieden zu schließen als eventuell einen Separatfrieden mit Rußland, so sei dies die Schuld der Ententemächte. Diese Erklärung, welche den Arbeiterführern gegeben wurde, hat befriedigt, und die Ausstände sind beendet worden.

London, 23. Jan. — Lord Rhondda, der Lebensmittelkontrolleur für England, hat angeordnet, daß in London Dienstag und Freitag jeder Woche fleischlose Tage sein sollen. In anderen Orten sollen Mittwoch und Freitag fleischlose Tage sein. Die Order betrifft alle Hotels, Restaurationen, Kosthäuser und andere öffentlichen Orte, und tritt sofort in Kraft. Milch darf nicht als Getränk gebraucht werden, außer von Kindern unter dem Alter von 10 Jahren. Zwischen 5 und 10.30 Uhr Vormittags darf keinerlei Fleisch verkauft werden. Die Gäste müssen für ihren Tee oder Kaffee den Zucker selbst mitbringen. Die Order gibt genau an, wie viel Fleisch, Brot, Mehl und Fettstoffe per Mahlzeit an die einzelnen Gäste bei jeder Mahlzeit verabfolgt werden dürfen. Nur 1½ Unzen Fettstoffe pro Tag und Person dürfen verabfolgt werden, wovon die Hälfte Butter oder Oleomargarine sein darf. Fleisch gibt es wöchentlich nur 30 Unzen (beinahe 2 Pfd.), Brod 4 Pfd., Mehl 12 Unzen, Zucker für Speisebereitung 2 Unzen und für den Tisch 6 Unzen, Butter oder Fett 8½ Unzen, 2½ Unzen Geflügel oder Wildpret werden gleich 1 Unze Fleisch gerechnet, und 4 Unzen Brod gleich 3 Unzen Mehl. Oeffentliche Speiseplätze welche keine Mahlzeiten zu einem höheren Preis als 14 Pence verabfolgen, brauchen fleischlose Tage nicht zu beobachten.

Washington, 23. Januar. — Die französische Regierung hat von der brasilianischen die 30 deutschen Schiffe für Kriegszwecke gechartert, welche bei Brasiliens Eintritt in den Krieg in brasilianischen Häfen lagen. Dieselben haben eine Tonnage von etwa 120,000.

Washington, 23. Januar. — Die Regierung hat ein Embargo auf alle Fracht, ausgenommen Lebensmittel, Brennmaterial und Munition gutgeheißen, welches über die Philadelphia & Reading und über die Pennsylvania Linien östlich von Pittsburg verhängt wurde. Das Embargo wurde verhängt, um die Frachtkongestion zu heben.

London, 23. Jan. — Bonar Law, der Reichsschatzkanzler, erklärte heute im Haus der Gemeinen, daß die durchschnittlichen täglichen Ausgaben in den am 19. Jan. endenden sieben Wochen sich auf £7,517,000 ($35,500,000) beliefen.

London, 23. Jan. — Auf einer Versammlung der Metzger von Harrow erklärte ein Mitglied, daß Fleisch so rar sei, daß die Behörden ihn ersucht hätten, Pferde zu schlachten. Er habe damit diese Woche begonnen, 100 Stück zu schlachten. Manchen möge Pferdefleisch vielleicht nicht recht munden, aber es sei nichts anderes zu machen.

Halifax, 24. Januar. — Bei der amtlichen Untersuchung über das große Unglück dahier, kam heute ans Tageslicht, daß die Marinebehörden absolut keine Regeln aufgestellt hatten, über den Verkehr von Munitionsschiffen im Hafen von Halifax, sondern daß diese sich eben so frei bewegen konnten wie andere Schiffe.

Rom, 24. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht wurde im Laufe der vergangenen Woche nur ein kleines italienisches Segelschiff versenkt. Ein Dampfer wurde erfolglos angegriffen.

London, 24. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht wurden in der vergangenen Woche 6 britische Handelsschiffe von über und 2 von unter 1600 Tonnen versenkt.

London, 24. Jan. — Vor drei Wochen wurden zwei Dampfer im Mittelmeer versenkt, wobei 718 Menschenleben verloren gingen, wie heute im Unterhause erklärt wurde.

Amsterdam, 24. Jan. — Wie aus Wien berichtet wird, ist Feldmarschall von Hoefer, ehemaliger österreichischer Generalstabschef, gestorben.

London, 24. Jan. — Der Lebensmittelkontrolleur, Lord Rhondda, sagte heute in einem Interview, daß England 75,000,000 Bushels Weizen aus den Ver. Staaten benötige. Die Lebensmittellage sei zwar ernst, aber mit passender Einteilung werde man durchkommen, ohne den Gesundheitszustand des Volkes zu schädigen.

Petersburg, 24. Jan. — Bei der letzten Sitzung der Friedenskonferenz erklärten die deutschen Bevollmächtigten, daß Kurland und die Ostseeprovinzen von Rußland aufgegeben werden müssen, oder die Deutschen würden innerhalb einer Woche die Offensive aufnehmen und Reval besetzen. Die Konferenz wurde vertagt, um Rußland Zeit zu geben sich die deutschen Bedingungen zu überlegen.

Rom, 24. Jan. — Es wurde festgestellt, daß die Teutonen an der norditalienischen Front hinter dem Monte Tomba vom Piave westwärts Gelände geräumt, und sich an den Monte Spinonzia zurückgezogen haben.

London, 24. Jan. — Aus Wien wird über Kopenhagen gemeldet, daß infolge des Ausstandes viele große Fabriken die Arbeit noch nicht aufgenommen haben. Die Wiener Reichspost sagt, daß der Streik mißlungen sei, daß die verringerten Mehlrationen fortdauern werden, und die Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk um keinen Schritt vorgerückt seien.

Ottawa, 25. Jan. — Es heißt, daß die Regierung beabsichtige, alle Leute welche Exemption erlangt haben von Zeit zu Zeit wieder vorzuladen, um von Neuem ihre Gründe für Exemption zu prüfen.

Stockholm, 25. Jan. — Depeschen aus Helsingfors melden, daß die Lage in Finnland kritisch ist. Russische Rote Garden, zum Teil durch russisches Militär unterstützt, verursachen vielerorts Unruhen. In Wiborg kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen die finnische Miliz, durch Landleute unterstützt, die Oberhand behielt.

London, 25. Jan. — Oberst Repington, früher Militärberichterstatter der „Times", und jetzt in gleicher Stellung bei der „Morning Post", greift den Premier Lloyd George sehr heftig an, indem er ihm vorwirft, daß er die Zeit für die Stärkung der Westfront verstreichen lasse, ohne Genügendes zu tun. Der Premier habe nicht den Mut, dem Publikum die Gefahr der Lage zu eröffnen. Deutschland habe jetzt mehr Divisionen an der Westfront, als alle Alliierten zusammen, einschließlich der italienischen Front. England müsse größere Anstrengungen machen. Bis jetzt betrügen die britischen Gesamtverluste nicht viel mehr als die Zahl der französischen Gefallenen allein.

London, 25. Jan. — Graf Czernin, der österreichische Minister des Aeußern, erklärte in einer Rede vor dem Reichsrat, daß Oesterreich sich entschlossen habe, mit Rußland Friedensverhandlungen zu pflegen auf der Basis von keinerlei Annexionen und keinerlei Entschädigungen, und er sei der Ansicht, daß der Friede zu stande kommen könne, wenn sich Rußland auf demselben Standpunkt verhalte.

Ottawa, 25. Jan. — Lebensmittelkontrolleur Hanna hat seine Resignation eingereicht, welche auch von der Regierung angenommen wurde. Als Grund gab er an, daß das Amt ihn ganz und gar in Anspruch nehme, so daß er seine eigenen Interessen vernachlässigen müsse. Zu seinem Nachfolger wurde Herr H. B. Thomson von Victoria, B. C., welcher bisher Gehilfe Hannas war, ernannt.

London, 25. Jan. — Amtlich macht die Admiralität bekannt, daß bei dem neulichen Seekampf vor den Dardanellen beim Untergang des Monitors „Raglan" 220 Mann von dessen Besatzung ums Leben kamen. 14 Mann wurden verwundet.

Berlin, 25. Jan. — Ein Wiener Telegramm vom Mittwoch sagt, daß in allen Fabriken ohne Ausnahme die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, und der Streik zu Ende sei.

New York, 25. Jan. — G. S. Thomson, Vorsitzender des Preßkommitees der „Am. Defence Society", sagte gestern, daß die Ver. Staaten seit Ausbruch des Krieges mit Deutschland 14 Spione hingerichtet haben.

Petersburg, 25. Jan. — Generalmajor B. Bruewitsch, Chef des Generalstabs der russischen Armeen, sagt in einem Bericht an Oberbefehlshaber Krylenko, daß die Armeeorganisationen vollständig demoralisiert seien. Die Offiziere haben keine Erfahrung, und die Aufrechterhaltung der Disziplin sei unmöglich. An vielen Stellen der Front seien keine Mannschaften. Stellenweise gebe es nur 240 Mann zu der Meile. Die Reserven weigern sich, in die Gräben zu gehen, und die Soldaten desertieren massenweise. Die Verbindungen seien unterbrochen, und wenige Pferde stehen zur Verfügung. Die Drahtverhaue sind zerstört worden, um den Austausch von Waren und Freundschaftsbezeugungen zu erleichtern. Manche befestigte Punkte sind zerstört worden, so daß es selbst guten Truppen unmöglich wäre, die gegenwärtigen Linien zu halten. Die einzige Aussicht, Stand zu halten, würde durch einen Rückzug nach natürlichen festen Stellungen und Reorganisation unter tüchtigen Führern in den neuen Stellungen geboten.

Amsterdam, 25. Jan. — Gestern hielt der deutsche Reichskanzler, Graf von Hertling, seine lange ersehnte große Rede über die Friedensverhandlungen vor dem Hauptausschuß des Reichstages. Er sagte, daß er hoffe, die Verhandlungen mit Rußland würden zu einem guten Ende führen. Besser seien jedoch die Aussichten mit der Ukraine zu einem Friedensschluß zu kommen. Die Hoffnungen, daß die Ententeregierungen sich an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk beteiligen würden, haben sich nicht erfüllt, dagegen seien Erklärungen von zwei Entente-Staatsmännern, nämlich von Lloyd George und Präsident Wilson erfolgt. Hertling beleuchtete diese Erklärungen dann näher. Er sagte, daß er gerne anerkenne, daß Lloyd George einen andern Ton als früher angeschlagen habe. Er gebe sich nicht mehr den Beschimpfungen hin wie früher. Er, Hertling, könne jedoch aus Georges Rede nicht ein ernstliches Verlangen nach Frieden, oder selbst eine freundliche Stimmung herausfinden. Der Gedanke, daß er über Deutschland zu Gericht sitzen müsse, welches mit allen möglichen Verbrechen befleckt sei, komme in der Rede immer wieder zum Vorschein. Hertling verbreitete sich des längeren über die Vorgeschichte des Krieges. Er legte dar, daß, seit Deutschland, nach seiner Einigung infolge des Krieges von 1870, sich emporzuschwingen begann, seine Nachbaren und England es mit scheelen Augen betrachtet haben, und daß König Edward durch seine Einkreisungspolitik Deutschland an seinem Aufschwung zu hindern suchte. Bezüglich Elsaß-Lothringens sagte der Kanzler, daß Frankreich kein Unrecht geschehen sei durch die Einverleibung dieses Landes mit Deutschland. Elsaß Lothringen habe eine zum weitaus größten Teil deutsche Bevölkerung, welche durch Frankreich annektiert worden war. 1871 sei eigentlich nur eine „Disannexation" vorgenommen worden. Bezüglich Wilsons Rede sagte Hertling, daß Deutschland manche Punkte gerne unterschreibe. Dann nahm er die Punkte von Wilsons Rede einzeln durch. Mit den ersten vier Punkten (Abschaffung geheimer Bündnisse, Freiheit der Meere im Frieden und im Krieg, Abschaffung ökonomischer Hindernisse zwischen den verschiedenen Ländern, Einschränkung der Armierung) erklärte sich Hertling vollständig einverstanden. In einzelnen Punkten wünscht er sogar weiter zu gehen als Wilson. Bezüglich des fünften Punktes (Regelung des kolonialen Besitzes) meint er, daß dies auf Schwierigkeiten stoßen würde, besonders von seitens Englands. Auch Deutschland verlange eine Neuordnung der kolonialen Besitzungen. Ueber den sechsten Punkt (Räumung russischen Gebietes) sagte er, daß, da die Ententemächte nicht an den Friedensverhandlungen mit Rußland teilnehmen, diese Frage nur zwischen Rußland und den Zentralmächten zu regeln sei. Ueber den siebenten Punkt (die belgische Frage) sagte er, daß es niemals im deutschen Programm lag, Belgien zu annektieren. Daher sei die belgische Frage

(Fortsetzung auf Seite 8.)